

Sabine Palatin

Sámi in Schweden und Burgenlandkroaten in Österreich

Identität und nationbuilding in einem sich neu
strukturierenden Europa am Beispiel zweier nationaler
Minderheiten

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2008 GRIN Verlag
ISBN: 9783640170203

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/115521>

Sabine Palatin

Sámi in Schweden und Burgenlandkroaten in Österreich

**Identität und nationbuilding in einem sich neu strukturierenden Europa
am Beispiel zweier nationaler Minderheiten**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Sámi in Schweden und Burgenlandkroaten in Österreich

Identität und nationbuilding in einem sich neu
strukturierenden Europa am Beispiel zweier nationaler
Minderheiten

Verfasserin

Sabine Palatin

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, August 2008

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Skandinavistik

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Theoretische Grundlagen.....	3
1.1. <i>Der Begriff „Nation“ und die Entstehung nationalistischer Strömungen.....</i>	3
1.1.1. Überblick über die Geschichte des nationbuilding in Schweden	5
1.1.2. Überblick über die Geschichte des nationbuilding in Österreich	6
1.2. <i>Die Nation als Konstrukt oder „imagined community“</i>	8
1.2.1. Abgrenzung gegenüber anderen Identitäten.....	9
1.2.2. Verschiedene Formen des nationbuilding.....	10
1.3. <i>Die Rolle der Sprache und anderer Symbole für kollektive Identitätsbildung bei Nationen und Minderheiten</i>	11
1.4. <i>Grundlagen für das Verhältnis zwischen Nationalstaat und Minderheit.....</i>	15
1.4.1. Minderheiten – ein Definitionsproblem?.....	16
1.4.2. „The power to define“ – Kategorisierungen von Minorität und Majorität	18
1.4.3. Raum für Minderheiten im Rahmen internationaler Zusammenarbeit	20
2. Nationbuilding bei den Sámi in Schweden	22
2.1. <i>Der Staat und die Sámi - Überblick über die Geschichte der Minderheit.....</i>	23
2.2. <i>„The power to define“ – Der schwedische Staat definiert samische Identität</i>	27
2.2.1. Das Rentier als Symbol für Identität?	28
2.2.2. Spaltungen innerhalb des samischen Volkes und „echte“ samische Identität	33
2.2.3. „same“ vs. „lapp“	38
2.3. <i>Vereinstätigkeit und politische Mobilisierung – ein neues Selbstbild entsteht</i>	41
2.4. <i>Die Konstruktion von Sápmi.....</i>	47
2.4.1. Staatliche Grenzziehungen	48
2.4.2. Konstruktion nationaler samischer Identität	50
2.5. <i>Institutionalisierung von Symbolen.....</i>	53
2.5.1. Flagge, Feiertage und Hymne	54
2.5.2. Karten	58
2.5.3. Sprache.....	59
2.5.4. Kulturelle Symbole	61
2.6. <i>Transnationale und internationale Zusammenarbeit</i>	62

2.7.	<i>Minderheit oder Urvolk?</i>	68
2.8.	<i>Zusammenfassung und mögliche Zukunftsaussichten</i>	73
3.	Nationbuilding bei den Burgenlandkroaten in Österreich	74
3.1.	<i>Der Staat und die Burgenlandkroaten - Überblick über die Geschichte der Minderheit</i>	75
3.2.	<i>„The power to define“ – Österreichs stille Minderheit?</i>	79
3.3.	<i>Vereinstätigkeit und politische Mobilisierung</i>	90
3.3.1.	Spaltung der Volksgruppe durch die österreichische Parteienlandschaft.....	95
3.3.2.	Die Rolle der katholischen Kirche.....	100
3.4.	<i>Institutionalisierung von Symbolen</i>	104
3.4.1.	Hymne.....	104
3.4.2.	Karten und Ortstafeln	107
3.4.3.	Sprache.....	108
3.4.4.	Kulturelle Symbole	111
3.5.	<i>Transnationale Zusammenarbeit</i>	113
3.6.	<i>Überblick über das nationbuilding in der Mutternation Kroatien und über deren Beziehungen zu den Burgenlandkroaten</i>	116
3.7.	<i>Zusammenfassung und mögliche Zukunftsaussichten</i>	122
4.	Vergleich	124
4.1.	<i>Staat und Minderheit</i>	125
4.2.	<i>Organisationswesen</i>	127
4.3.	<i>Anwendung und Bedeutung von Symbolen</i>	131
4.4.	<i>Nationbuilding</i>	136
5.	Ausblick	138
6.	Quellenverzeichnis	141
6.1.	<i>Bibliographie</i>	141
6.1.1.	Theoretische Grundlagen und nationbuilding in Österreich, Schweden und Kroatien.....	141
6.1.2.	Sámi.....	143
6.1.3.	Burgenlandkroaten.....	148
6.2.	<i>Internet</i>	153
6.3.	<i>Vorträge und Interviews</i>	154
6.4.	<i>Abbildungsverzeichnis</i>	155

Anhang 1: Zusammenfassung (deutsch).....	156
Anhang 2: Zusammenfassung (svensk)	163

Vorwort

Diese Arbeit behandelt verschiedene Identitätsbilder und die Konstruktion einer kollektiven ethnischen oder möglicherweise auch nationalen Identität bei den Sámi in Schweden und den Burgenlandkroaten in Österreich. Mittels Fachliteratur, Zeitungsausschnitten und persönlichen Gesprächen werden dabei vor allem unterschiedliche politische, soziale und kulturelle Entwicklungen gegen Ende des 19. und im Laufe des 20. Jahrhundert untersucht. Zu diesem Zweck habe ich beispielsweise mit dem Vorsitzenden des Kroatischen Kulturvereins gesprochen und mehreren Podiumsdiskussionen im Burgenlandkroatischen Zentrum in Wien beigewohnt. Zudem konnte ich während eines einmonatigen Forschungsaufenthaltes in Umeå auch das samische Informationszentrum in Östersund besuchen und an einem mehrtägigen Plenum des samischen Parlamentes in Stockholm teilnehmen. Anhand dieser Untersuchungen sollen vor allem die Muster und Mechanismen gezeigt werden, mittels derer die eigene Identität, aber auch die Identität anderer geformt werden kann, wobei hier vor allem die Beziehung zwischen Staat und Minderheiten im Vordergrund stehen. Schlussendlich wird auch die moderne Symbolsprache der beiden Minderheiten berücksichtigt und aufgezeigt, inwiefern hier von nationbuilding gesprochen werden kann und welche Bedeutung diese Minderheiten innerhalb eines sich neu strukturierenden Europas haben.

Aus verschiedenen Gründen habe ich mich gerade für diese beiden Minoritäten entschieden. Einerseits habe ich zu den burgenländischen Kroaten durch meine Herkunft einen persönlichen Bezug, da meine Familie aus einem kroatischsprachigen Gebiet im mittleren Burgenland stammt. In Berührung mit der samischen Kultur kam ich dann vor allem durch meinen Erasmus Aufenthalt in Umeå und einen Besuch in Kiruna. Nach dem Verfassen einer kurzen Arbeit zur schulischen Situationen der beiden Minderheiten für einen Landeskunde Kurs, beschloss ich schließlich, die Thematik weiter auszubauen.

Anzumerken wäre abschließend, dass Berufs- und Tätigkeitsbezeichnungen, wie beispielsweise „Sportler“ in einem geschlechtsneutralen Sinn verwendet werden. Zudem wurden die Übersetzungen der kroatischen Zitate, sofern nicht anders vermerkt, vom Verfasser vorgenommen.

An dieser Stelle möchte ich mich zudem bei meinem Betreuer Professor Sven Hakon Rossel bedanken, der mich während des gesamten Entstehungsprozesses der Arbeit unterstützt und ermutigt hat. Weiters gilt mein Dank Dr. Matthias Langheiter-Tutschek, der mein Interesse

für die Kulturwissenschaften im Laufe des Studiums geweckt hat und mir durch seine Diskussionsbereitschaft stets wichtige Impulse für die Arbeit geben konnte.

Verschiedene kulturelle Einrichtungen waren mir bei meinen Recherchen ebenfalls eine wichtige Hilfe. Daher möchte ich mich beim Kroatischen Kulturverein in Eisenstadt bedanken, dessen Bibliothek ein wichtiger Fundort für Fachliteratur war. Ebenso dankbar bin ich Robert Sučić und Zlatka Gieler, dem Vorsitzenden des Vereines und seiner Vorgängerin, die mir die Zeit für ein Interview zur Verfügung gestellt haben.

Aber auch der Universität in Umeå und ihrem Personal gebührt mein Dank, ins Besondere Krister Stoor vom Samischen Institut, der mich im vergangenen Frühjahr dort freundlich empfangen und bei meiner Arbeit gefördert hat. Sowohl Marie Enoksson vom schwedischen Sametinget als auch Anna Skielta vom Samiska Informationscentrum in Östersund haben mich bei meinem Aufenthalt bereitwillig unterstützt und konnten mir viele Fragen beantworten.

Intensive Kontakte mit internationalen Wissenschaftlern im Bereich der samischen Forschungen, konnte ich allerdings bereits im November 2007 knüpfen, als ich an einem Sámi Seminar in Bergen teilnahm. Dies war zweifellos eine fruchtbare und für diese Arbeit wichtige Erfahrung, die ohne die finanzielle Unterstützung des Verbandes Österreich – Nordische Länder nicht möglich gewesen wäre. Auch hierfür möchte ich mich herzlich bedanken.

Tiefer Dank gebührt schlussendlich meiner Familie, vor allem meinen Eltern und meinem Freund, die mich während meines ganzen Studiums mit unerschöpflicher Geduld unterstützt und in meinen Plänen bestärkt haben.

1. Theoretische Grundlagen

Im Bereich internationaler Forschungen hat die Frage nach „Identität“ in den letzten Jahrzehnten verstärkt an Bedeutung gewonnen. Während diese Frage in den 1960ern und 70ern noch vorwiegend als individualisiertes Konzept behandelt wird, tritt bereits in den 1980ern das kollektive Element wieder in den Vordergrund. Man beginnt, sich dem Konzept ethnisch und national aufgebauter Identitäten zuzuwenden,¹ wobei gerade die „nationale“ Komponente aufgrund der Ereignisse des Zweiten Weltkrieges lange negativ behaftet gewesen war.

Mittlerweile gilt die Frage nach „Identität“ als zentrales Konzept im Bereich der Kulturwissenschaften, das ebenso zur Bestimmung des eigenen „selbst“ verwendet wird, wie auch zur Definition „der anderen“.² Dies trifft auf alle Formen von Identität zu, wie beispielsweise auf soziale, geschlechtliche und politische, aber auch auf nationale Identitäten. Tatsächlich wurden verschiedene Identitätskonzepte bereits zur Blütezeit des Nationalismus als politisches Instrument im Zuge der Bildung von Nationalstaaten eingesetzt:

Die Geschichte sämtlicher europäischer Staaten modernen Typs ist ohne den Faktor der Identitätsbildung und –stiftung nicht zu verstehen. So war und ist nach wie vor Identität nicht nur ein kultureller Begriff, sondern auch und vielleicht sogar vor allem anderen ein politisches Instrument.³

Dementsprechend liegt der Fokus der modernen Forschung oft immer noch auf Nationalstaaten und den damit verbundenen Identitäten, wobei die Bedeutung regionaler Aspekte zunimmt.⁴ In dieser Arbeit sollen verschiedene Aspekte von Identitätsbildung im Allgemeinen und nationaler Identitätsbildung bzw. nationbuilding im Besonderen anhand zweier Minderheiten untersucht werden: der Sami in Schweden und der Burgenlandkroaten in Österreich.

1.1. Der Begriff „Nation“ und die Entstehung nationalistischer Strömungen

Obwohl sich die meisten modernen Nationalstaaten auf eine lange Geschichte berufen und den Mythos vermitteln, sie hätten seit ewigen Zeiten existiert, verbreiten sich nationalistische Strömungen erst im 18. und 19. Jahrhundert europaweit, was den Nationalismus zu einer

¹ Kühl, Jörgen: *Was ist nationale, was ist ethnische Identität? Erläuterungen am Beispiel nationaler Minderheiten*. In: Schruiff, Franjo (Hg.): *Brücken statt Mauern. Minderheiten in Zentraleuropa*. Wograndl, Mattersburg 1993, S. 42-60, hier S. 42

² Baldwin, Elaine: *Introducing Cultural Studies*. Prentice-Hall, Harlow 2001, S. 157

³ Kühl: *Identität* (1993), S. 43

⁴ Ebda., S. 44

relativ jungen Ideologie macht.⁵ Mit der holländischen Hymne *Het Wilhelmus* ist die älteste Nationalhymne Europas beispielsweise erst ungefähr 400 Jahre alt, die meisten sind sogar wesentlich jünger.⁶ Ewige Kontinuität einer bestimmten nationalen Kultur ist also eine Illusion, die erst durch nationalistische Ideologien geschaffen wird.⁷

Der Begriff „Nation“ selbst stammt von dem lateinischen Wort „natio“ ab und bedeutet „Volk“.⁸ Bereits in der Antike kann man mitunter von „nationalen Identitäten“ sprechen, wobei diese mit unseren heutigen Nationalstaaten nicht vergleichbar sind und sich in der Regel lediglich auf eine bestimmte Region oder einen aktuellen Herrscher beziehen.⁹ Im Mittelalter wird der Begriff „natio“ zwar bereits im Sinne eines Ursprungs- oder Geburtslandes verwendet,¹⁰ dennoch fungieren „Nationen“ meist nur als „Substrukturen“, die einer größeren Einheit, wie beispielsweise dem Christentum, untergeordnet sind.¹¹ Territoriale Grenzen sind nicht genau definiert und existierende Staaten erscheinen eher als vage Konstruktionen mit einem starken Zentrum, dessen Autorität aber mit steigender Distanz abnimmt.¹²

Im 15. und 16. Jahrhundert beginnt sich schließlich erstes nationales Bewusstsein in England und Frankreich bemerkbar zu machen.¹³ Dort findet dieses Ende des 18. Jahrhunderts in Form der Französischen Revolution seinen Höhepunkt, woraufhin es zu einer engeren und direkteren Verbindung zwischen Individuum und dem französischen Staat kommt.¹⁴ Tatsächlich wird der Nationalismus erst durch die Französische Revolution in einem breiten europäischen Umfeld verbreitet.¹⁵

Der Erfolg nationalistischer Bewegungen und nationaler Identitätsstiftung zu dieser Zeit hängt auch eng mit Modernisierung und Industrialisierung zusammen. Durch

⁵ Baldwin: *Introducing cultural studies* (2001), S. 158

⁶ Dietrich, Wolfgang: *Hymne und Nation – eine politikwissenschaftliche Sicht*. In: Hemetek, Ursula (Hg.): *Die andere Hymne. Minderheitenstimmen aus Österreich*. Ein Projekt der Initiative Minderheiten. Verl. d. Österr. DialektautorInnen, IDI Austria, Wien 2006, S. 27-42, hier S. 30

⁷ Eriksen, Thomas Hylland: *Ethnicity and Nationalism: Anthropological Perspectives*. Pluto Press, London 1995, S. 103

⁸ Tägil, Sven: *Ethnic and National Minorities in the Nordic Nationbuilding Process: Theoretical and Conceptual Premises*. In: Tägil, Sven (Hg.): *Ethnicity and Nationbuilding in the Nordic World*. Hurst, London 1995, S. 8-33, hier S. 12

⁹ Ebda., S. 9-10

¹⁰ Stadler, Peter: *Minderheiten in der Geschichte. Rückblick auf europäische Erscheinungsformen*. In: Müller, Kurt: *Minderheiten im Konflikt. Fakten, Erfahrungen, Lösungskonzepte*. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1993, S. 22-34, hier S. 23

¹¹ Jurt, Joseph: *Nationale Identität und Literatur in Frankreich und Deutschland*. In: Kimminich, Eva (Hg.): *Kulturelle Identität. Konstruktionen und Krisen*. Lang, Frankfurt am Main 2003, S. 21-45, hier S. 26

¹² Jönsson, Christer, Sven Tägil und Gunnar Törnqvist: *Organizing European Space*. SAGE Publications, London 2000, S. 21

¹³ Jurt: *Nationale Identität und Literatur* (2003), S. 26

¹⁴ Ebda., S. 27

¹⁵ Eriksen: *Ethnicity and Nationalism* (1995), S. 101

verschiedene gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen werden alte soziale Systeme, darunter auch familiäre Bindungen, geschwächt. Die entstandene Leerstelle kann nun der Nationalstaat mit seinem Netz von Rechten und Verpflichtungen zwischen einzelnen Individuen und dem Staat selbst auffüllen.¹⁶ Eine industrialisierte Gesellschaft benötigte zudem viele nach gleichen Standards ausgebildete Arbeitskräfte, was eine Vereinheitlichung von Sprache und Schulsystem notwendig macht.¹⁷ Dieses Zusammenspiel von Modernisierung und Nationalismus macht es möglich, dass das 19. Jahrhundert schließlich zum „Jahrhundert der Nationalitäten“ wird, wie es Peter Stadler in seinem Aufsatz „Minderheiten in der Geschichte“ (1993) ausdrückt. Bewegungen wie der Panlawismus verbreiten sich rasch, es kommt unter anderem zur Einigung Italiens und Deutschlands als Nationalstaaten.¹⁸

Im 20. Jahrhundert bildet der Nationalstaat basierend auf dem Prinzip der Staatsbürgerschaft mittlerweile das wichtigste Organisationssystem in ganz Europa.¹⁹ Gleichzeitig finden aber massive Veränderungen im nationalstaatlichen Gefüge des Kontinents statt, wie beispielsweise der Zerfall der Sowjetunion und Jugoslawiens, die Wiedervereinigung Deutschlands oder die Entstehung zahlreicher „neuer“ Minderheiten durch Immigrationsbewegungen.

1.1.1. Überblick über die Geschichte des nationbuilding in Schweden

Skandinavien wird traditionell in internationalem Umfeld oft als relativ friedliches Gebiet wahrgenommen, in dem es kaum Spannungen zwischen verschiedenen Nationen oder Ethnizitäten zu geben scheint. Tatsächlich befinden sich in diesem Gebiet jedoch fünf Nationalstaaten, sowie zahlreiche ethnische Gruppierungen und regionale Identitäten, die Konfliktpotenzial bieten.²⁰

Nachdem Dänemark im Norden längere Zeit eine sowohl wirtschaftliche als auch politische Vormachtstellung innehat,²¹ wächst Schweden im Laufe des 30-jährigen Krieges schließlich unter Gustav II Adolph (1611-32) zu einer europäischen Großmacht. Damit wird das Land, ähnlich wie Österreich-Ungarn, zu einem multikulturellen Großreich, das unter

¹⁶ Eriksen: *Ethnicity and Nationalism* (1995), S. 108

¹⁷ Tägil: *Ethnic and National Minorities* (1995), S. 23-24

¹⁸ Stadler, Peter: *Minderheiten in der Geschichte. Rückblick auf europäische Erscheinungsformen*. In: Müller, Kurt: *Minderheiten im Konflikt. Fakten, Erfahrungen, Lösungskonzepte*. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1993, S. 22-34, hier S. 27-28

¹⁹ Blaschke, Jochen: *Introduction*. In: Blaschke, Jochen (Hg.): *Nation-State Building Processes and Cultural Diversity*. Ed. Parabolis, Berlin 2005, S. 9-27, hier S. 11

²⁰ Tägil, Sven: *Introduction*. In: Tägil, Sven (Hg.): *Ethnicity and Nationbuilding in the Nordic World*. Hurst, London 1995, S. 1-8, hier S. 2

²¹ Tägil: *Introduction* (1995), S. 3

anderem finnische, schwedische, estnische und deutsche Ethnizitäten in sich vereint.²² Trotz zahlreicher Immigranten und einer gewissen Internationalisierung während dieser Zeit bleibt die nordische Bevölkerung aber größtenteils homogen.²³

Die Beendigung des Russisch-Schwedischen Krieges um ein finnisches Gebiet durch den Vertrag von Fredrikshamn 1809 bedeutet schließlich auch das Ende absolutistischer Herrschaft in Schweden und ist verbunden mit großen Gebietsverlusten. Obwohl die Vorstellung Schwedens als Großmacht im Ostseeraum im 19. Jahrhundert noch sehr präsent bleibt, muss die schwedische Identität neu konstruiert und an die Situation als Kleinstaat angepasst werden. Dies führt zur Konstruktion einer schwedischen Identität, in der ethnische Homogenität zu einem bestimmenden Faktor wird. Zudem kommt es zu einer Berufung auf die lange Geschichte des Nationalstaates Schweden, auf das Zeitalter der Wikinger und das unabhängige Bauerntum.²⁴ Während aber das Reich deutsche und baltische Provinzen, ebenso wie Finnland, verliert, kommt es auch zu einer Schwedisierung der nach den Napoleonischen Kriegen (1803-1815) neu dazu gewonnenen Teile Norwegens. Die starken Gebietsverluste Schwedens führen also gleichzeitig auch zu einer weiteren Stärkung der neuen homogen-einheitlichen nationalen Identität.²⁵

Auch nach dem Rückgang rassenbiologischer und sozialdarwinistischer Strömungen, die gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auftreten,²⁶ bleibt die „Homogenität“ des schwedischen Volkes ein zentraler Faktor der nationalen Identität. Dennoch hat Schweden mittlerweile fünf ethnische Gruppierungen als nationale Minderheiten und ihre Sprachen als nationale Minderheitensprachen anerkannt: Sámi, Finnen, Tornedalfinnen, Roma und Juden.²⁷

1.1.2. Überblick über die Geschichte des nationbuilding in Österreich

Im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn beginnt die bewusste Bildung nationaler Identität wesentlich später als in England oder Frankreich. Nationalistische Bestrebungen bilden sich erst im 19. Jahrhundert und stehen zu diesem Zeitpunkt noch ganz im Zeichen der damaligen Multikulturalität. Präzise ethnische Differenzierung ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkennbar und die Monarchie bleibt lange das zentrale Element für den Zusammenhalt des Reiches. Identitätsbildung findet zunächst vor allem auf der Basis von lokalem oder

²² Hecker-Stampfel, Jan: *Nation-State Formation and Cultural Diversity in Sweden*. In: Blaschke, Jochen (Hg.): *Nation-State Building Processes and Cultural Diversity*. Ed. Parabolis, Berlin 2005, S. 349-383, hier S. 349

²³ Tägil: *Introduction* (1995), S. 4

²⁴ Hecker-Stampfel: *Nation-State Formation in Sweden* (2005), S. 350-351

²⁵ Tägil: *Introduction* (1995), S. 6

²⁶ Hecker-Stampfel: *Nation-State Formation in Sweden* (2005) S. 353-354

²⁷ Ebda., S. 355-356

regionalem Zugehörigkeitsgefühl statt.²⁸ Im Zusammenhang mit verschiedenen Modernisierungsprozessen des 19. und 20. Jahrhunderts, wie zum Beispiel Entwicklungen im Medien- und Transportwesen, entsteht jedoch erstmals ein Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb größerer Gruppen des äußerst heterogenen Reiches.²⁹

Zwar versucht Österreich durch den Ausgleich mit Ungarn 1867 das größte seiner Minderheitenprobleme zu lösen, erzielt dadurch aber den ungewollten Effekt, dass alle übrigen Völker des Reiches sich nun erst recht benachteiligt fühlen.³⁰

Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts verbreitet sich der Begriff „Nationalkultur“ und der Terminus „Nation“ im Sinne einer einheitlichen Gruppierung von Menschen gewinnt zunehmend an Bedeutung. So ist das nationbuilding, das Österreich zu dieser Zeit betreibt, bereits hauptsächlich auf eine Vereinheitlichung der Kultur ausgerichtet:

Nations were increasingly conceived to be of culturally uniform populations, which express this commonality through the arts and historical reasoning. In this sense, nation-state building processes in the 19th and 20th centuries were based on the idea of a unifying national culture.³¹

Dies wurde vor allem durch die Durchsetzung einer einheitlichen Schulpolitik angestrebt und führte zudem zu einem verstärkt feindseligen Verhalten gegenüber Minderheiten,³² so dass es Mitte des 20. Jahrhunderts bereits zu einer fast vollständigen Assimilation der nicht-deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen gekommen war.³³ Bereits die starke Beschränkung österreichischen Territoriums nach dem Ersten Weltkrieg bedeutet dabei eine praktische Erleichterung der Vereinheitlichung und Homogenisierung der Kultur. Ähnlich wie in Schweden, war das moderne nationbuilding Österreichs von großen Gebietsverlusten des älteren Reiches begleitet.³⁴ Ihren Höhepunkt finden diese Tendenzen schließlich in der intensiven aktiven Unterdrückung jeglicher nicht-deutscher Kultur während der nationalsozialistischen Zeit Österreichs.³⁵

Auch heute noch sieht der Großteil der österreichischen Bevölkerung das eigene Heimatland als kulturell und ethnisch homogene Einheit, obwohl insgesamt 6 Volksgruppen als nationale Minderheiten anerkannt sind: Slowenen in Kärnten und der Steiermark, Kroaten

²⁸ Georgi, Fabian: *Nation-State Building and Cultural Diversity in Austria*. In: Blaschke, Jochen (Hg.): *Nation-State Building Processes and Cultural Diversity*. Ed. Parabolis, Berlin 2005, S. 27-55, hier S. 27

²⁹ Georgi: *Nation-State Building in Austria* (2005), S. 28

³⁰ Stadler: *Minderheiten in der Geschichte* (1993), S. 29

³¹ Georgi: *Nation-State Building in Austria* (2005), S. 29

³² Ebda., S. 29

³³ Ebda., S. 31

³⁴ Blaschke: *Introduction* (2005), S. 11

³⁵ Georgi: *Nation-State Building in Austria* (2005), S. 35